



Foto | Martin Prochazka/Shutterstock.com

mehrere hundert Hektar

Widerristhöhe  
σ♂ 94 cm

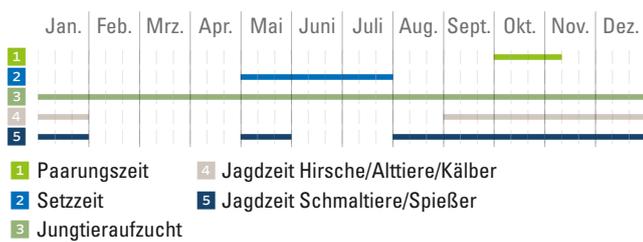
Bestandsituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	günstig	günstig
Beurteilung Code	+	+	+
Gesamt	günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwandes	gering		
Fokus Maßnahmen	Entwicklung von Managementzielen, u.a. Begrenzung der Ausbreitung	Bestandsregulierung auf der Basis von Managementzielen	

## 5.3.2 Damhirsch (*Dama dama*)

### LEBENSWEISE

Tag-, dämmerungs- und nachtaktiv; gesellig lebend, Kahlwild-, Junggesellenrudel, Althirsche können Einzelgänger sein. Sehr gute Sehfähigkeit, Gehör- und Geruchssinn scheinen weniger ausgeprägt. Der Damhirsch gehört zu den Wiederkäuern, die schwer verdauliches und wenig gehaltvolles Raufutter wie Heu und Gras nutzen können.

### Der Damhirsch im Jahresverlauf



### FORTPFLANZUNG

Bei der Brunft wird ein Harem oder Revier verteidigt, hohes ein-töniges Rufen der Hirsche lockt das Kahlwild an. Kein territoriales Signal wie beim Rothirsch. Tragzeit ~230 Tage; meist 1, selten 2 Kälber. Einjähriges Kahlwild kann bereits beschlagen (begattet) werden, Hirsche oft erst nach 4 Jahren erfolgreich bei der Fortpflanzung.

### Rechtskreise Damhirsch für Schutz und Nutzung

JWMG ..... Nutzungsmanagement

### Vorkommensgrößen zur Damwildpopulation in Baden-Württemberg [1]

Vorkommen	Größe
Staatsswald Karlsruhe Hardt (1)	ca. 2.000 ha
Hohenlohekreis und Kreis Schwäbisch Hall (2)	ca. 8.700 ha
Immendingen (Unterhölzer Wald und Geisinger Berge/Amtenshausener Berge) (3)	ca. 6.000 ha
Bodanrück (4)	ca. 3.600 ha
Lußhardt (5)	< 1.000 ha
Liezheimer Forst (6)	ca. 1.000 ha

## Der Damhirsch in Baden-Württemberg

Die heutigen Damwildvorkommen in Mitteleuropa gehen alle auf Tiere zurück, die der Mensch aus Kleinasien eingeführt hat. Im 16. Jahrhundert wurden die ersten Tiere in Baden-Württemberg im Tierpark Urach „Dehm“ ausgesetzt. Die Einbürgerungswelle in Deutschland ging aber weitgehend an Baden-Württemberg vorbei, nur ca. 1 % der deutschen Gesamtpopulation lebt hier. Das sehr anpassungsfähige Damwild ist wohl auch deshalb wenig verbreitet, weil Rotwild, das früher in Baden-Württemberg sehr häufig war, jagdlich hoch geschätzt wird. Die frei lebenden Vorkommen beschränken sich im Wesentlichen auf sechs voneinander isolierte Gebiete [1].

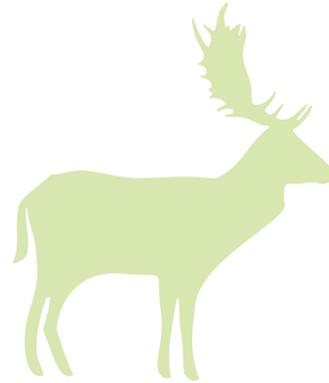
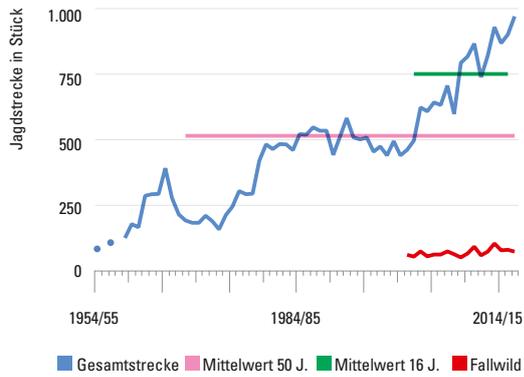
Vier Gebiete weisen eine Bestandshöhe auf, die für eine planmäßige Bejagung ausreicht (s. Vorkommensgrößen 1 bis 4). Die Gehegehaltung ist weit verbreitet. Abschüsse aus Jagdgattern und zum Teil aus Wildparks werden gemeldet und fließen – wie auch Abschüsse entwichener Gehegetiere – zu einem erheblichen Teil in die Jagdstatistik ein (s. Abb. 1). Daher sind Rückschlüsse auf die frei lebende Population auf der Grundlage der Jagdstatistik nicht ohne weiteres möglich [1]. Es ist davon auszugehen, dass der frei lebende Damwildbestand ab 1980 auf einem stabilen Niveau lag und in den letzten 15 Jahren deutlich anstieg. Die Strecken zeigen, dass um die verhältnismäßig kleinen Vorkommen eine Vielzahl der Abschüsse stattfindet (s. Abb. 2). Im Kreis Ludwigsburg und im Hohenloher Vorkommen sind die Abschüsse stark zurückgegangen. Insgesamt sind im Land wenige Regionen mit abnehmenden Strecken zu finden, hauptsächlich nehmen die Abschüsse zu (s. Abb. 3; bei den insgesamt geringen Abschusszahlen sind starke Zu- und Abnahmen aber ins Verhältnis zu setzen). Die bundesweite Streckenentwicklung ist seit Beginn der Aufzeichnungen positiv.

Im Gegensatz zu Rot- und Rehwild verursacht das Damwild geringere forstliche Schäden, auch wenn lokal bei hoher Dichte Wildschadensprobleme auftreten können. Da die Nahrungssuche häufig auf landwirtschaftlichen Flächen stattfindet, können die Schäden in der Feldflur oft schwerwiegender sein [1]. Nach Ueckermann und Hansen (2002) werden bei Wilddichten bis zu 4 Tieren/100 ha wenige und hauptsächlich Laubbaumarten verbissen. Ab 15 Tieren/100ha wird der Verbiss problematisch und weitet sich auf Nadelbäume aus [2]. Verbiss ist nicht nur von der Wilddichte abhängig, sondern kann z. B. durch Störungen (Freizeitaktivitäten, jagdlicher Druck) hervorgerufen werden. Die Tiere konzentrieren sich dann in ruhigen geschützten Bereichen.

## Bestandssituation und Managementempfehlungen

Eine Ausbreitung dieser in nur wenigen Gebieten vorkommenden Schalenwildart wird derzeit nicht angestrebt, da dies zu weiteren Konflikten führen kann. Daher sollte Damwild auch in Zukunft außerhalb der aktuellen Verbreitungsgebiete, die klarer abgegrenzt werden müssten, erlegt werden. Unabhängig davon ist in den letzten Jahren innerhalb der wenigen, räumlich begrenzten Verbreitungsgebiete eine Bestandszunahme festzustellen, die den Zielsetzungen von Land- und Forstwirtschaft zuwiderlaufen kann. Landesweit sollte eine klarere Zielsetzung zur Bestandsentwicklung und Verbreitung des Damwildes erarbeitet werden.

Eine Bejagung im Rahmen der derzeit vorgegebenen Jagd- und Schonzeiten und die Zuordnung zum Nutzungsmanagement sind angemessen. Abschüsse aus Gattern und entfloherer Gehegetiere sollten eindeutig und separat dokumentiert werden.



◀ Abb. 1 | Entwicklung der Jagdstrecke des Damhirsches der Jagdjahre 1954/55 bis 2016/17

Standardabweichung des 50-Jahres-Mittel = 209  
Standardabweichung des 16-Jahres-Mittel = 135

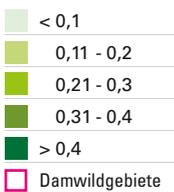
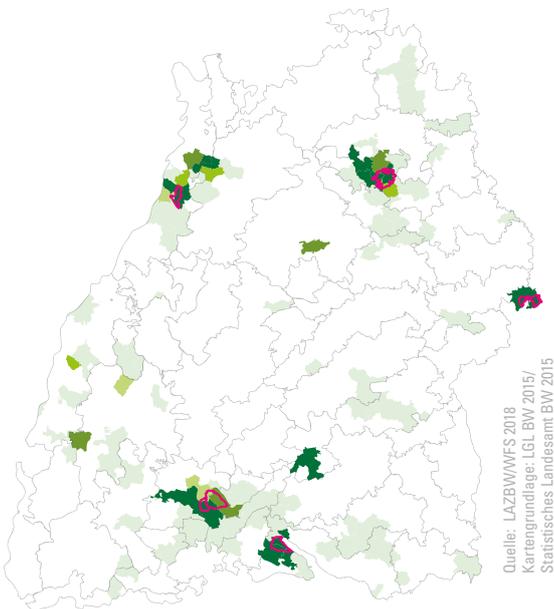


Abb. 2 | Streckendichte des Damwildes auf Wildtierarealebene. Mittlere jährliche Jagdstrecke der Jagdjahre 2014/15 bis 2016/17 pro 100 Hektar Jagdfläche des gesamten Wildtierareales

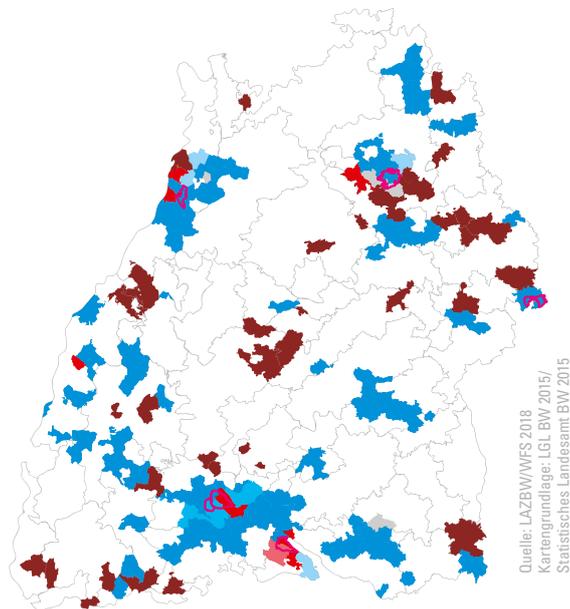


Abb. 3 | Entwicklung der Streckendichte des Damwildes auf Wildtierarealebene. Entwicklung der mittleren jährlichen Jagdstrecken der Jagdjahre 2001/02 bis 2003/04 zu 2014/15 bis 2016/17 in Prozentkategorie des gesamten Wildtierareales